



Basilica Santa Maria del Mar (14. Jh.), Barcelona, Peter Kraft

Was tust du?

Liebe und (dann) tue, was du willst (Augustinus)

Aus unserem Tun Kraft schöpfen

In den Ferien besuche ich, in fremden Städten, gerne kunstvolle, alte Kirchen und Dome. Mit viel Liebe sind sie konstruiert und gebaut. Vielfach ist es darin kühl, und aus der Atmosphäre schöpft man Kraft. Ich setze mich dann in eine Kirchenbank und lasse das Ganze auf mich wirken. Einiges kann man betrachten, schöne Bilder und Statuen, manchmal hört man sogar Orgelmusik oder Gesänge. Ich komme zur Ruhe und geniesse die Stille. Mich erholen und auftanken ist für mich ein Ziel, das ich mir in den Sommerferien vornehme und ich auch gerne danach in den Alltag hineinnehme. Wenn die Sommerpause vorbei ist, wird es aber oftmals wieder hektisch, und es braucht Achtsamkeit und Besonnenheit, damit man Inseln zum Auftanken findet und nicht im Strudel der Arbeit versinkt. Ich stelle auch fest, dass, wenn die Arbeit für uns Sinn macht und wir sie in Liebe für andere tun können, es einfacher ist, daraus Kraft zu schöpfen – nur, dieser Prozess kann manchmal auch langwierig und kompliziert sein.

Ein christliches «Yes, we can»

Ein altes Lied von Zinzendorf, aus dem Kirchengesangbuch, begleitet mich in solchen Zeiten, wo es schwierig wird. Es ist verbunden mit schönen Erinnerungen an die Konfirmandenzeit in einer kirchlichen Höngger Jugendgruppe und für mich wie ein christliches «Yes, we can». Das Lied handelt vom Tun aus dem Glauben heraus und von der Liebe, die uns darin leitet:

Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen, die s'Tun vergisst.
Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich
plagen
und unsere Steine tragen aufs Baugerüst.

Die Liebe wird uns leiten, den Weg bereiten
und mit den Augen deuten auf mancherlei:
Ob's etwa Zeit zu streiten, ob's Rasttag sei.
Sie wird in diesen Zeiten uns zubereiten
für unsere Seligkeiten. Nur treu, nur treu.

Ein höheres Ziel vor Augen

Auch unsere Kirche, gerade jetzt in der Zeit der Reform, braucht ein solches Tun mit einem hö-

heren Ziel vor Augen, das hoffnungsvoll, in Liebe und Dankbarkeit, Kirche entwickelt und pflegt. Sie braucht Menschen, die sich gemeinsam freiwillig engagieren und die Vision nicht vergessen, so wie in dieser Geschichte, die ich Ihnen gerne zum Abschluss noch erzähle: Drei Bauarbeiter sind dabei, Steine zu behauen, als ein Kind dazu kommt und den ersten Arbeiter fragt: «Was tust du da?» «Siehst du das denn nicht?», meint der und sieht nicht einmal auf. «Ich behaue Steine!» «Und was tust du da?», fragte das Kind den zweiten. Seufzend antwortete der: «Ich verdiene Geld, um für meine Familie Brot zu beschaffen. Meine Familie ist gross.» Das Kind fragt auch den dritten: «Was tust du?» Dieser blickt hinauf in die Höhe und antwortete leise: «Ich baue einen Dom!»*

In diesem Sinne wünsche ich uns Hoffnung, Liebe und danach die couragierte Tat.

Claire-Lise Kraft-Illi, Sozialdiakonin,
Familien- und Generationenarbeit

*aus *Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten*, nach Manfred Frigger.